

sich des Volks bediente, ohne sich ihm zu unterwerfen, und der Religion, ohne ihr ein einziges seiner Verbrechen aufzuopfern; politisch, obschon abergläubisch, oder vielmehr abergläubisch, weil er politisch war; von dem man sagte, daß es ihm an Muth gebreche, ohne zu bedenken, wie tapfer er vor Lüttich und zu Montlhéry kämpfte; dem man die Fallstricke vorwarf, in welche er Karl den Kühnen lockte, ohne sich weder an die verdröckerische Ligue des gemeinen Bekrenß, noch an den Giftmischer Hardy \*) zu erinnern, den sein Basall ihm verrätherischer Weise zugeschießt hatte; dem man auf das verdächtige Zeugniß Brantome's hin den Tod seines Bruders \*\*) unbesonnen schuldgegeben hat, indem man vergaß, daß dieser erst sieben Monate nach der angenommenen Vergiftung starb \*\*\*), und daß, als er in seinen letzten Lebens Tagen sein Testament machte, er Ludwig XI. selbst, obgleich dieser abwesend war, zu seinem Erben einsetzte; ein geiziger, grausamer, unversöhnlicher Fürst, der es doch ein Mal bedauerte, nicht verziehen zu haben \*\*\*\*); der ein schlechter Sohn war und ein schlechter Vater; der sich durch den Tod von Agnes an der Oberherrschaft rächte, die derselben ihre Schönheit über ihn gab, und das noch unbewiesene Verbrechen von Nemours durch einen furchtbaren Tod bestrafte; König seinem Volke und seinem Jahrhunderte gemäß; geschickter noch bei Widerwärtigkeiten als im Glück; der eine Menge Fallen stellte, dem man sie aber auch selbst wieder legte; der sich nur zu Peronne täuschte; der den Einfällen der Engländer Einhalt that, die Provence erwarb, Burgund wieder erlangte, Anjou und Maine anschloß, Guyenne und die Normandie in seine Hände bekam und die Verbindung mit der Bretagne vorbereitete, welche seine Nachfolger beendigten; groß durch seine großen Thaten, strafbar durch die strafbaren Mittel, die er dazu anwendete. —

Diesem fügte er noch Erzählungen anderer Art hinzu. Vadé ist hier geboren, — sagte er — dieser

\*) Chronik von Jean de Troyes.

\*\*) Petitot, Note zu dem 9. Kapitel des III. Buchs der Memoiren von Philippe de Commines.

\*\*\*) Mézeray erzählt, daß der Abt von Saint Jean d'Angely der Dame von Montforeau eine Pfirsiche überreicht habe, welche diese mit dem Herzoge von Guyenne, dessen Geliebte sie war, theilte.

\*\*\*\*) Philippe de Commines, Buch VI. Kap. 12.

freisinnige, anmuthige Sänger; er ward zu einer Zeit berühmt, wo der Gesang überhaupt nur heiter und artig war. Beranger hatte ihn noch nicht ernst und schön gemacht.

Aber noch ein weit höherer Anspruch: der General Foy ist hier geboren worden. Ich habe ihn gekannt, liebe Kinder! habe ihn in der Nähe gesehen, habe lange Unterredungen mit ihm gehabt, weit entfernt vom Tumulte der öffentlichen Versammlungen.

Ich weiß nicht, ob er mir jetzt dieselbe Gerechtigkeit widerfahren lassen würde, wie damals; ich aber werde nie aufhören, ihm die zukommen zu lassen, die er verdient. Er war ein aufrichtiger und geschickter Mann, der nur von weitem denen folgte, die ihn mit sich fortrissen; der einzige vielleicht unter so vielen andern Rednern derselben Partei, der nicht geringer war als der Ruf, welchen ihm diese bereitet hatte.

(Der Beschluß folgt.)

### An Rosa.

Bei Ueberreichung eines Primelsträußchens im Herbst.

Noch schmückt den Baum kein junges Grün,  
Nicht Wief' und Feld des Lenzes Blühen;  
Da duften nach bescheidner Art,  
Schon bunte Primeln fein und zart.  
Von Schnee und Eisesglanz bedeckt,  
Hat Jugendsehnsucht sie geweckt,  
Beginnen sie die Blumenbahn  
Und künden spät're Kinder an.  
Die Ersten in dem Lenzgefeld,  
Sind sie der Hoffnung schönes Bild. —  
Es traut die Kindheit ja so gern  
Dem trügerischen Wandelstern.  
Bei reiner Lüfte kühlerm Hauch  
Wird uns ihr Gruß nach altem Brauch;  
Was früher Lenz uns ausgeschmückt,  
Wird uns im Herbst neu geschickt.  
Und wenn die Primel wieder blüht,  
Erregt Erinnerung das Gemüth;  
Daß es des Sommers Glut vergift  
Und wieder wie im Frühling ist.  
Hab' Dich als Hoffnungstrahl gesehen,  
Und auch als Hoffnung rückwärts gehen.  
Bringst Heimweh mir und malst doch süß  
Mit frommer Kindheit Paradies.

Caroline Leonhardt.

### G n o m e.

Zum Brautring wölbt nach des Gewitters Wogen  
Am Himmel sich der Perlenregenbogen.